

**Referat im Fach Theaterdramaturgie
Nina Kind, Studiengang Dramaturgie, April 2002**

ABSURDES THEATER

WLADIMIR: Was soll man da machen?

ESTRAGON: In unserer Zeit.

WLADIMIR: Eben.

ESTRAGON: Eben.

WLADIMIR: Alles Theater.

ESTRAGON: Absurdes Theater.

WLADIMIR: Das ist nicht gesagt.

ESTRAGON: Alles ist gesagt.

WLADIMIR: Das ist nicht gesagt.

ESTRAGON: Nichts ist gesagt.

WLADIMIR: Was denn nun? Alles oder nichts?

ESTRAGON: Egal. Wenn alles absurd ist, ist alles egal.

WLADIMIR: Nein, das ist nichts bewiesen. Wir müssen es erst herausfinden.

Bewiesen ist nichts.

ESTRAGON: Bewiesen ist nichts.

Estragon beginnt mit den Füßen einen schwerfälligen eintönigen Takt auf den Boden zu schlagen.

WLADIMIR: Gogo, du könntest mir ruhig einmal widersprechen.

ESTRAGON: Warum?

WLADIMIR: Warum. Nun warum? Ja, wie soll ich es sagen? Sieh mal, wenn du mir widersprechen würdest, hätten wir einen Konflikt. Du könntest dich gegen mich auflehnen, deine Ziele gegen meine stellen, heimliche Absichten gegen mich hegen, mich austricksen. Dann hätten wir einen Konflikt, einen richtigen Konflikt, verstehst du. Aber so haben wir keinen Konflikt.

ESTRAGON: Das ist doch nicht weiter dramatisch.

WLADIMIR: Eben.

ESTRAGON: Ich verstehe nicht, was daran tragisch ist.

WLADIMIR: Wenn doch endlich einmal etwas tragisch wäre.

Estragon unterbricht seinen Takt.

ESTRAGON: Da hast du Recht.

WLADIMIR: Tragisch ist, dass nichts tragisch ist.

ESTRAGON: Du hast Recht.

WLADIMIR: Tragischer als das Tragische ist das Untragische.

ESTRAGON: Doppelte Negation ergibt das Positive.

WLADIMIR: Tragischer als das Tragische ist das Komische.

ESTRAGON: Die Tragödie ist, dass alles Komödie ist.

WLADIMIR: Das ist ja absurd.

ESTRAGON: Das ist das Ende der Welt.

WLADIMIR: Fin de partie.

ESTRAGON: Wenn es aber nicht das Ende der Welt ist?

WLADIMIR: Was dann?

ESTRAGON: Dann geht alles so weiter.

WLADIMIR: Mach mir keine Angst. Alles hat einmal ein Ende. Alles muss haben: Anfang, Mitte, Ende.

ESTRAGON: Ich bin nicht sicher.

WLADIMIR: Das kannst du schon bei Aristoteles nachlesen.

ESTRAGON: Aristoteles ist tot.

WLADIMIR: Aristoteles ist unsterblich.

ESTRAGON: Das ist nicht bewiesen.

WLADIMIR: Behaupte nur gleich, Gott wäre tot.

ESTRAGON: Oder Godot.

WLADIMIR: Halt die Schnauze. Es ist nicht bewiesen, dass Godot Gott ist, obgleich viele Wissenschaftler es dahingehend deuten.

ESTRAGON: Bewiesen ist nichts.

Estragon beginnt wieder seinen Takt zu stampfen.

WLADIMIR: Weißt du, Gogo, es gibt eine Frage, die beschäftigt mich tief.

ESTRAGON: Ich will sie nicht hören.

WLADIMIR: Es ist wie der Takt den du da ständig mit deinen Füßen schlägst. -Eins - zwei -eins-
zwei - eins -zwei

ESTRAGON: Ach, was ich schlage einzweidreivierfünfsechssiebenachtneunzehn

WLADIMIR: Nein, nein, nein, du schlägst eins, zwei, eins, zwei, ganz deutlich. Etwas anderes wäre es, würdest du eins-zwei-drei, eins- zwei- drei, schlagen, das klänge dann wie ein Walzer - das wäre beinahe schön.

Estragon schlägt weiter seinen Takt.

WLADIMIR: Oder du würdest einmal stampfen, das wäre dann wie der Posaumenton, der zur Auferstehung bläst.

Estragon schlägt seinen Takt.

WLADIMIR: Sieht du, unser Stück hat zwei Akte.

Estragon schlägt seinen Takt.

WLADIMIR: So viele Dinge sind zwei mal passiert. Zwei mal haben wir uns wegen der Rübe gestritten. Zwei mal wollten wir uns aufhängen. Zwei mal wollten wir weggehen. Zweimal kamen Lucky und Pozzo. Zwei mal kam der Junge.

ESTRAGON: Es gibt eben keine einmaligen Ereignisse.

WLADIMIR: Du hast Recht. Ein einmaliges Ereignis, das wäre eine große Sache. Das wäre dramatisch. So etwas gibt es gar nicht mehr, heutzutage. Ödipus freilich konnte sich die Augen nur einmal ausstechen. Und Antigone konnte sich nur einmal erhängen.

Estragon schlägt seinen Takt.

ESTRAGON: Auch das Absurde hat seine Gesetze.

WLADIMIR: Seine Dramaturgie

ESTRAGON: Seine Zahlen.

WLADIMIR: Auch wir sind zwei. Aber wir könnten vielleicht auch mehr sein. Wir sind keine Gegenspieler. Das ist merkwürdig.

ESTRAGON: Wer sind wir denn?

WLADIMIR: Wenn man das wüsste.

ESTRAGON: Wir sind doch wie alle.

WLADIMIR: Man vergleicht uns mit Figurenpaaren aus dem Varieté.

Estragon stoppt seinen Takt.

ESTRAGON: Mit Clowns?

WLADIMIR: Mit Stereotypen.

ESTRAGON: Mit Marionetten?

WLADIMIR: Man sagt, wir hätten wenig Individualität.

E. Dabei sind wir doch wie alle.

WLADIMIR: Man findet unser Verhalten ausgesprochen clownesk.

ESTRAGON: Sind wir nun wie alle oder nicht?

WLADIMIR: Achja, Gogo, das Empörendste: Manche Leute halten uns für Landstreicher.

ESTRAGON: Das ist ein Irrtum, wir sind wie alle.

WLADIMIR: Also sind alle Landstreicher.

WLADIMIR: Gogo, lass uns Helden sein.

ESTRAGON: Warum?

WLADIMIR: Es muss schön sein, ein Held zu sein.

Estragon unterbricht seinen Takt.

ESTRAGON: Du hast Recht.

WLADIMIR: Also.

ESTRAGON: Also.

WLADIMIR: Lass uns anfangen.

ESTRAGON: Ja.

Sie sitzen reglos.

ESTRAGON: Nun?

WLADIMIR: Also erstens.

ESTRAGON: Ja.

WLADIMIR: Erstens - ein Held muss schön sein.

Wladimir und Estragon sehen einander ratlos und zweifelnd an.

WLADIMIR: Nun, es reicht, wenn er innerlich schön ist.

ESTRAGON: Wenn er innere Werte hat.

WLADIMIR: Ideale!

ESTRAGON: Prinzipien!

WLADIMIR: Mut!

ESTRAGON: Tugend.

WLADIMIR: Wenn er weiß was er will!

ESTRAGON: Wenn er seine Absichten konsequent verfolgt!

WLADIMIR: Ganz recht. Zweitens.

ESTRAGON: Zweitens?

Wladimir sitzt da und überlegt. Dann steht er entschlossen auf.

WLADIMIR: Als Helden müssen wir handeln.

ESTRAGON: Handeln? Womit?

WLADIMIR: Ich weiß nicht.

Estragon sieht sich suchend um.

ESTRAGON: Wir haben nichts in der Hand.

WLADIMIR: Du hast Recht. Wir haben nichts in der Hand.

ESTRAGON: Nicht einmal einen Strick mit dem wir uns aufhängen könnten.

WLADIMIR: Du hast Recht.

Wladimir und Estragon sitzen ratlos.

ESTRAGON: Ein Held, weißt du, ein Held –

WLADIMIR: Ja was denn?

ESTRAGON: Ein Held, weißt du, allein gegen die Welt ...

WLADIMIR: Ein Held kämpft gegen Drachen.

ESTRAGON: Ein Held kämpft gegen ungerechte Staatsmachten ...

WLADIMIR: Gegen Intrigen und Verrat!

ESTRAGON: Ein Held kämpft gegen Windmühlen!

Wladimir und Estragon stehen erregt auf und schauen sich um.

WLADIMIR: Wo sind denn die Windmühlen?

Sie schauen sich um, entdecken nichts und lassen sich wieder fallen.

WLADIMIR: Vielleicht können wir auch stürzen. Ich habe einmal vom Sturz des Helden gehört.

ESTRAGON: Wo sollen wir denn stürzen?

WLADIMIR: Ich weiß nicht.

ESTRAGON: Hier ist Ebene.

WLADIMIR: Du hast Recht. Es gibt kein Gefälle. Also können wir nicht stürzen.

ESTRAGON: Vielleicht sind wir schon ganz unten.

WLADIMIR: Vielleicht.

ESTRAGON: Wir können es nicht beweisen.

WLADIMIR: Überall Ebene. Wir können nicht feststellen, ob wir oben sind oder unten.

ESTRAGON: So ist das Leben.

WLADIMIR: Denk mal, was wir nicht alles schon versucht haben.

ESTRAGON: Wir sind die Helden des Versuchs.

WLADIMIR: Wir wollten Leibesübungen machen.

ESTRAGON: Wir wollten uns aufhängen.

WLADIMIR: Wir wollten uns umarmen.

ESTRAGON: Wir wollten auseinander gehen.

WLADIMIR: Wir wollten uns wieder vertragen.

ESTRAGON: Wir wollten auseinander gehen.

WLADIMIR: Wir wollten uns widersprechen.

ESTRAGON: Wir wollten unsere Zeit nicht mit unnützen Reden verlieren.

WLADIMIR: Wir wollten uns Fragen stellen.

ESTRAGON: Wir wollten weggehen.

WLADIMIR: Wir wollten uns erinnern.

ESTRAGON: Wir wollten uns aufhängen.

WLADIMIR: Einmal wollten wir vor einem Feind fliehen...

ESTRAGON: ... den es gar nicht gab.

WLADIMIR: Wir wollten zufrieden sein.

ESTRAGON: Wir wollten zufrieden sein.

WLADIMIR: Wir wollten von vorne anfangen.

ESTRAGON: Wir wollten uns entschließen.

WLADIMIR: Wir wollten uns entschlossen der Natur zuwenden.

ESTRAGON: Ich wollte mit eine Rübe suchen.

WLADIMIR: Ich wollte Atemübungen machen.

ESTRAGON: Ich wollte nicht mehr atmen.

WLADIMIR: Wir wollten von vorne anfangen.

ESTRAGON: Wir wollten nicht mehr denken.

WLADIMIR: Du wolltest schlafen. Es ist dir sogar ein wenig gelungen.

ESTRAGON: Du hast mich geweckt.

WLADIMIR: Wir haben ein bisschen Theater gespielt.

ESTRAGON: Lucky und Pozzo.

WLADIMIR: Richtig, wir haben uns ein bisschen beschimpft.

ESTRAGON: Wir haben uns einmal richtig beschimpft. Das war gut.

WLADIMIR: Das war mal was.

ESTRAGON: Wir wollten Lucky verprügeln. Und ich habe ihm einen Tritt gegeben.

WLADIMIR: Wir wollten Bedingungen stellen.

ESTRAGON: Wir wollten profitieren. Drei Mark.

WLADIMIR: Wir wollten nicht so weitermachen.

ESTRAGON: Wir wollten uns aufhängen.

WLADIMIR: Wir wollten von vorn anfangen.

ESTRAGON: Es genügt uns nicht zu leben. Wir wollen immer etwas tun.

WLADIMIR: Wir müssen aber endlich mal etwas Wirkliches tun.

ESTRAGON: Immerhin, wir warten ja.

WLADIMIR: Vielleicht kann Godot uns retten.

ESTRAGON: Retten, wovor?

WLADIMIR: Wenn er käme, müssten wir nicht mehr warten.

ESTRAGON: Und dann?

Estragon fängt wieder an, seinen Takt zu treten.

WLADIMIR: Das hat keinen Sinn so, Gogo.

ESTRAGON: Ich weiß.

WLADIMIR: Nein, ich meine wir müssen unsere Lage analysieren.

ESTRAGON Achja.

WLADIMIR: Zunächst: Ort und Zeit.

ESTRAGON: Und Handlung.

WLADIMIR: Das hatten wir schon.

ESTRAGON: Achja.

WLADIMIR: Der Ort. Wo sind wir?

Estragon sieht sich um.

E. Auf der Landstraße. In der Ebene. Irgendwo.

WLADIMIR: Überall.

E. Nirgendwo.

WLADIMIR: Der Raum ist unendlich.

E. Ach was, der Raum endet da vorn an der Rampe.

WLADIMIR: Meinst du?

Estragon fährt fort seinen Takt zu treten.

WLADIMIR: Aber die Zeit, Gogo, was ist mit der Zeit?

E. Ich sehe keine Zeit.

WLADIMIR: Fühlst du nicht, wie die Zeit rinnt, wie man das unaufhörliche Rinnen der Zeit spürt, während man wartet?

E. Ich fühle, dass die Zeit still steht.

WLADIMIR: Die Zeit ist ein Rätsel. Steht sie oder geht sie? Es gibt keine messbare Zeit, da wo wir sind.

Estragon schlägt weiter seinen Takt.

WLADIMIR: Die Zeit wird Zeitlosigkeit.

Estragon schlägt weiter seinen Takt.

WLADIMIR: die Zeit wird Zuständlichkeit.

Estragon tritt weiter seinen Takt.

WLADIMIR: Denk mal, früher spielten sich noch richtige Dramen ab.

ESTRAGON: Mit Exposition.

WLADIMIR: Mit erregendem Moment.

ESTRAGON: Mit Schürzung des Knotens.

WLADIMIR: Steigende Handlung

ESTRAGON: Höhepunkt.

WLADIMIR: Umkehr der Handlung.

ESTRAGON: Lösung des Knotens.

WLADIMIR: Fallende Handlung.

ESTRAGON: Retadierendes Moment.

WLADIMIR: Katastrophe.

ESTRAGON: Glückliche Tage.

WLADIMIR: Heute gibt es keine Dramen mehr.

ESTRAGON: Nur noch Katastrophen.

WLADIMIR: Es gibt keine Lösungen mehr.

ESTRAGON: Nur noch Fragen.

WLADIMIR: Gogo, womit fing das alles an?

ESTRAGON: Was?

WLADIMIR: Dieses ganze Theater. Dieses ganze absurde Theater.

ESTRAGON: Als Gott A sagte.

WLADIMIR: Nein, nein, nein, ich meine...

ESTRAGON: Mit den Mythen und der Menschheit fing es an.

WLADIMIR: Aber erinnerst du dich an die Zeit...

ESTRAGON: Ich will mich nicht erinnern.

WLADIMIR: All diese Gebeine.

ESTRAGON: Ich will mich nicht erinnern.

WLADIMIR: Der Erdball brannte.

ESTRAGON: Ich will mich nicht erinnern.

WLADIMIR: Man müsste diese Millionen von Gebeinen auf die Bühne schaffen, weißt du.

ESTRAGON: Die Bühne ist zu klein.

WLADIMIR: Die Welt ist zu groß.

ESTRAGON: Die Bühne ist zu klein für das Feuer und die vielen Gebeine.

WLADIMIR: Es gibt kein Gleichnis mehr für das Vergängliche.

ESTRAGON: Es gibt keine Katharsis für diese Schuld.

WLADIMIR: Denk nur, was sie früher in den Theatern gezeigt haben.

ESTRAGON: Diesen Marquis, der auf die Knie fiel: Geben Sie Gedankenfreiheit!

WLADIMIR: Lächerlich!

ESTRAGON. Dieses schwangere Bauernmädchen...Naturalismus..

WLADIMIR: Lächerlich.

ESTRAGON: Nach dem großen Krieg kamen wir.

WLADIMIR. Lächerlicher als alle.

ESTRAGON. Erst die Gebeine und dann wir.

WLADIMIR: 1949. Unsere Uraufführung

ESTRAGON: Das waren Zeiten.

WLADIMIR: Wie die Leute uns hassten.

ESTRAGON: Dabei sind wir doch wie alle.

WLADIMIR: Die großen Diskussionen.

ESTRAGON: Kunst oder Schrott.

WLADIMIR: 400 Aufführungen im Theatre Babylon.

ESTRAGON: Fünf Millionen Zuschauer in fünf Jahren.

WLADIMIR: Übersetzungen in zwanzig Sprachen.

ESTRAGON: Das schönste was wir erlebt haben -

WLADIMIR: Die Aufführung im Gefängnis Saint Quentin -

ESTRAGON: Vor eintausendvierhundert Gefangenen -

WLADIMIR: Die wussten, was Warten heißt -

ESTRAGON: Die haben uns verstanden -

ESTRAGON: Das Leben ist doch wieder normal geworden.

WLADIMIR: Das Leben ist absurd geworden.

ESTRAGON: Das Leben ist normal geworden.

WLADIMIR: Das Leben ist absurd geworden, weil es normal geworden ist.

ESTRAGON: Das Leben ist normal, weil es absurd ist.

WLADIMIR: Nein, sag so was nicht. Godot will das vielleicht nicht hören.

ESTRAGON. Hier ist doch niemand.

WLADIMIR: Vielleicht hört er es trotzdem.

ESTRAGON: Ist Godot denn Gott?

WLADIMIR: Es ist ein großes Geheimnis weißt du. Es gehen viele Gerüchte um Godot.

ESTRAGON. Achja?

WLADIMIR: Es gibt Leute die sagen, das englische Wort für Gott französisch verkleinert ergibt

das Wort Godot, das Göttlein.

ESTRAGON: Wir warten also auf ein Göttlein?

WLADIMIR: Andere wiederum behaupten, Godot wäre eigentlich Monsieur Godeau, ein Mann aus einem Buch von Balzac. Godeau ist der Geschäftspartner von Mercadet und läuft mit der gemeinsamen Kasse davon. Mercadet muss fortan alle Gläubiger vertrösten und sagt, es besteht die Möglichkeit, dass Herr Godeau zurückkehrt.

ESTRAGON: So ein Lump ist Godot?

WLADIMIR: Ich weiß nicht.

ESTRAGON: Auf den warten wir?

WLADIMIR: Das ist nicht bewiesen. Manche sagen auch, er wäre der Tod, oder die Erlösung oder die Freiheit...

ESTRAGON: Wer hat sich diesen Unsinn mit Godot und uns nur ausgedacht?

WLADIMIR: Der, der Godot erfunden hat... und der uns erfunden hat...

ESTRAGON: Nun was?

WLADIMIR: Er hat meistens den Mund gehalten.

ESTRAGON: Wie Godot.

WLADIMIR: Er wird sich schon seinen Teil gedacht haben.

ESTRAGON: Das ist weise.

WLADIMIR: Er wird schon wissen, warum er lieber uns reden lässt.

ESTRAGON: Wahrscheinlich.

WLADIMIR: Allerdings einmal -

ESTRAGON: Was?

WLADIMIR: Einmal hat er gesagt -

ESTRAGON: Was?

WLADIMIR: Über Godot -

ESTRAGON: Tatsächlich -

WLADIMIR: Wer Godot ist -

ESTRAGON: Und?

WLADIMIR: Er sagte, wenn er wüsste, wer Godot ist -

ESTRAGON: Nun?

WLADIMIR: Er hätte es gesagt.

Estragon und Wladimir seufzen.

ESTRAGON: Ach Didi.

WLADIMIR: Ach Gogo.

ESTRAGON: Jetzt sind wir auch schon alt.

WLADIMIR: Fast sechzig Jahre reden wir immer dasselbe.

ESTRAGON: Vielleicht ist ja mittlerweile alles ganz anders.

WLADIMIR: Was soll anders sein?

ESTRAGON: Wir sitzen schon so lange an diesem einen Fleck. Vielleicht hat sich die Welt draußen längst verändert.

WLADIMIR: Ach was, die Welt bleibt sich gleich.

ESTRAGON: Können wir nicht einmal weggehen und nachsehen, ob die Welt sich verändert hat?

WLADIMIR: Das geht nicht. Wir warten auf Godot.

ESTRAGON: Achja. Also bleibt alles beim Alten.

WLADIMIR: Alles beim Alten. Wir warten auf Godot.

ESTRAGON: Und wenn doch etwas anders geworden ist?

WLADIMIR: Was soll sich verändert haben? Wir sind doch der lebende Beweis, dass alles sich gleich bleibt.

ESTRAGON: Und wenn wir nun nicht mehr leben?

WLADIMIR: Und wenn schon, wir sind doch wie alle. Wir sind unsterblich.

ESTRAGON: Didi, was ist, wenn die anderen alle - nicht mehr auf Godot warten?